

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile ober-beren Raum 2 kr., anwärts 3 kr.

No 65.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 8. Juni 1875.

Amliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Melbungsfrist zur

Aufnahme in die Ackerbauerschulen,

wofür die Prüfung am 12. Juli d. J. Morgens 7 Uhr in Höhenheim stattfindet, ist 4 Wochen vom 29. Mai d. J. an und müssen die Aufzunehmenden das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben; das Nähere kann aus der Nummer 127 des Staatsanzeiger, S. 894, entnommen werden.

Den 5. Juni 1875.

R. Oberamt.
Schüler.

Den K. Schulinspectoraten

möchte ich, anlässlich der Einführung des neuen Münzsystems, die neuen Rechenbücher von Schönmann-Scheu (Eßlingen u. Weismann) zur Anschaffung aus dem Schulfonds noch besonders empfehlen.

Durch klare Methode und practisch gewählte Aufgaben erleichtern sie den Unterricht besonders auch im Kopfrechnen; wo die Guth'schen Hefte eingeführt sind, lassen sie sich auch neben diesen fruchtbar verwerten.

Waiblingen, 7. Juni 1875.

K. Bezirksschulinspectorat.
Wunderlich.

Waiblingen.

Stumpfen-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 11. Juni

werden im Waiblinger Stadtwald „Hinterbuch und Gundelsbacher-Wald“ 150 Nm. Stockholz im Boben im Aufstreich verkauft, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Versammlung Morgens 8 Uhr bei der Kreuzeiche.

Den 5. Juni 1875.

Stadtschultheißenamt.
Ebel.



Waiblingen.

Verkauf eines Aekers.

In der Executionssache des Gottfried Glas, Tagelöhners hier, kommt am

Montag den 28. ds. Mts.,

Nachmittags 2 U.

auf hiesigem Rathhause im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

P. No. 656. $\frac{2}{3}$ Morg. 4,2 Mth. Acker auf der Hegnacher Höhe, angeschlagen zu 140 fl.

Vorbehaltlich des Aufstreichs kann schon vorher mit dem Güterpfleger, Gemeinderath Fischer ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 4. Juni 1875.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Es hat jemand an der langen Gasse die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung zu verkaufen, welche zu einem Geschäftsbetrieb für einen Handwerksmann tauglich wäre.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Heugras-Verkauf.

Aufträglich hat 2 Morgen schönes Heugras zu verkaufen.

G. F. Bander,
Flaschner.

Birkenweissbuch.

Holz-Verkauf.

An der Straße von Birkenweissbuch nach Debernhardt verkauft David Ackermann 100 Stück eichene Stämme und 25 Raummeter Brennholz am nächsten Mittwoch den 9. Juni Morgens 9 Uhr.

Zusammenkunft auf dem Platz. Diese Stämme eignen sich für Glaser, Küfer, Wagner und als Bauholz.

Michael Ränche von Neckarrens bittet wegen der dem Gottlob und Gottlieb Wagner von da am 27. Mai zugefügten Beleidigungen ab.

Waiblingen.

Ein

Zimmer

für 1 oder 2 Personen hat bis auf das nächste Ziel zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

1 Viertel

Heugras

auf der Fuchsgrube hat zu verkaufen

Franz Braun,
Zieglers Wittwe.

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntnis. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre S. S. 500 poste restante Carlsruhe (Baden) einzureichen.

Waiblingen.

Für Gypser.

Nächsten Donnerstag den 10. ds. Mts. Morgens 7 Uhr

werden im neuen Rathhause hier, das Weiknen im Innern sowie einige Gypserarbeiten verankordert.

Im Auftrag:
Werkmeister Balde.

Guittarre-Saiten

empfeht

G. F. Buch.

Tages-Neuigkeiten.

Nach dem Staats-Anz. kommt am Freitag den 18. und Samstag den 19. Juni, je Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr vor dem Schwurgerichtshof in Eßlingen die Anklagefache gegen den Tagelöhner Gottlieb Klingler von Waiblingen wegen Brandstiftung zur Verhandlung.

Stuttgart, 5. Juni. Die heute ausgegebene Nr. 15 des Reg.-Blattes enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Veröffentlichung des am 29. Dezember 1873 zwischen Württemberg und Baden über Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen abgeschlossenen Staats-Vertrages. Vom 28. Mai 1875.

Stuttgart, 5. Juni. Liegenschaftsumsätze: ca. 198,000 fl. in 13 Fällen, zum Theil ohne Geldentziehung. Weingärtner Friedrich Raff in Degerloch an Pächter Antonietrieth $\frac{2}{3}$ Morgen 16,0 R. Weinberg und Oede im Altenberg 550 fl. Magazinier Chr. Kurz an Zimmermann A. Kläiber $\frac{1}{3}$ an Nr. 45 Weberstr. 7000 fl.; Dr. med. Hebingers Erben an Kaufm. P. Krauß Nr. 52 $\frac{1}{2}$ Hauptstätterstr. und 4 Thorstr. 89,100 fl.; Kaufmann und Weinhändler Wob. We. an Kohlenhändler Frey Nr. 42A. Sennefelderstr. 27,875 fl.; Flaschner Hausmann's Gantmasse an Kaufmann Groß 4 Nr 52 M. Gras- und Baumgärten im Hasenberg mit dem darauf im Bau begriffenen Hause Nr. 72 der Reinsburgstraße 31,550 fl.; Privatier Ernst Laub an Kaufm. Stänglen Paul in Paris und Immanuel in Augsburg Nr. 51 Kafernenstr. mit 1 Nr 31 Meter Garten 42,083 fl.

Eßlingen, 4. Juni. Allgemein bekannt ist das Auftreten der Blutlaus an den Apfelbäumen in verschiedenen Gegenden des Landes; aber neu und nicht ohne Interesse namentlich für die Forstbeamten dürfte es sein, zu erfahren, daß dieses schädliche Insekt auch an Waldbäumen gefunden wurde. Vor etwa 4 Wochen machte ein Holzhauer der hiesigen Stadtpflege die Mittheilung, daß zwei am Waldsaum stehende Weisstannen von unten bis oben von der Blutlaus bedeckt seien. Eine Untersuchung bestätigte obige Angaben, weshalb diese Bäume ausgegraben und an Ort und Stelle verbrannt wurden. Inzwischen wurde die Blutlaus auch in Gärten und Baumgärten auf dort angepflanzten Fichten angetroffen, wovon ich mich selbst überzeugt habe. Es wäre von üblen Folgen, wenn dieses Ungeziefer sich auch in unsern Waldungen einnistete. Es gilt deshalb, dem Umsichgreifen desselben an den Apfelbäumen mit aller Energie entgegenzutreten. Im neuesten pomologischen Monatsheft wird als das einfachste und unschädlichste Mittel zur Vertilgung der Blutlaus empfohlen: Ein Eimer Ammoniakwasser aus einer Gasfabrik wird mit 10 Eimer Wasser verdünnt und mit einer Handspritze an die Bäume gebracht. Junge Bäume streiche man zweimal im Jahr mit fünffach verdünntem Ammoniakwasser an und die Läuse sind rein weg. Auch von Anwendung der Oxalsäure dürfte der gleiche Erfolg zu erwarten sein.

Tübingen, 4. Juni. Nach dem soeben ausgegebenen Verzeichniß beträgt die Zahl der Studirenden 878 (51 mehr als im verfloffenen Wintersemester.) Zu diesen kommen noch 10 nicht immatrikulierte Hörer, so daß die Zahl sämtlicher Hörer 888 beträgt. Am stärksten ist die ev.-theol. Fakultät mit 218, oder vielmehr, wenn man die noch in den philosophischen Semestern befindlichen Theologen hinzurechnet, mit 250 Hörern, wovon 123 im R. Seminar. Ebenso sind es eigentlich 116 Studirende der kath. Theologie und 148 Medizinern, wenn man zu letzteren auch diejenigen zählt, welche jetzt noch Naturwissenschaften studiren.

Sachweiler, 3. Juni. Gestern drohte einem jungen Menschen von hier gebürtig, der seit einigen Wochen als Schreinerlehrling in Hall ist, ein schweres Unglück. Derselbe magte es nemlich, obgleich des Nachensfahrens ganz unkundig, einen Nachen auf dem Kocher zu besteigen; ein Kamerad bestieg einen andern Nachen und vielleicht durch Zusammenstoßen oder wie es gehen mochte gerieth der Nachen des hiesigen Burschen in Neigung, so daß der Insasse ins Wasser fiel. Auch im Schwimmen ganz und gar ungeübt, konnte er sich keine Hilfe verschaffen und wäre so dem Kocher zur Beute geworden, hätte ihn nicht ein unerfrorener Arbeiter von Hall aus dem Kocher ans Land gebracht. — Am gleichen Tag schoß sich in Mainhardt ein junger Herr einen Finger ab. — Wenn wir nicht bald einen durchdringenden Regen bekommen, so sind unsre guten Futter-, Ernte- und Herbstausichten ziemlich gesunken.

Laupheim, 5. Juni. Der Schmid Albert Lutz von Teinath, welcher wegen Beihilfe zu dem Ende Januar l. J. hier verübten Raubmord zur Aburtheilung vor das Schwurgericht in Ulm verwiesen war, sollte heute Morgen dorthin abgeliefert werden. Der Gerichtsdiener hatte ihn aufgefordert, sich für den Transport bereit zu machen; als er nach einigen Minuten wieder in die Zelle trat, hatte Lutz durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Die alsbald angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Spaichingen, 5. Juni. Gestern Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ — 12 Uhr Mittags entlud sich über der Markung Urtheim ein schweres Gewitter, welches nahezu die Hälfte der Markung verhegelta und großen Schaden verursachte.

Saulgau, 1. Juni. Gegenwärtig schwebt amtliche Untersuchung gegen zwei hiesige Geschäftsleute, die seit längerer Zeit badisches, mit Seifenpulver denaturirtes Gewerbesalz, welches zu etwa fl. 1. 18.—40. abgegeben wird, um fl. 5. bis fl. 5. 24. als Kochsalz verlaufen. Es sollen schon tausende von Centnern derartigen Salzes an den Mann gebracht worden sein. (N. L.)

Reutlingen, 3. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat gestern Abend eine hiesige Familie in große Trauer versetzt. Schreiner W. ladet Holz ab von einem Wagen. Sein einziges Kind von 3 Jahren steht zu; da entweicht eine Diele und fällt mit aller Wucht auf das Kind, welches todt vom Plage getragen wurde. (N. Egl.)

Berlin. Der Redakteur der Germania, Thieme, ist von der 7. Stadtgerichtsdeputation wegen Beleidigung Bismarck's und Aufreizung zum Ungehorsam zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt; von Majestätsbeleidigung wurde er freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte anderthalb Jahre beantragt.

Berlin. Zu dem am Montag Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von hier nach Potsdam abgelassenen Eisenbahnzuge ereignete sich ein schweres Unglück. Bei der Revision der Fahrbillets auf Station Neu-Babelsberg stellte sich heraus, daß der Schlossergeselle Schulz aus Potsdam nur ein Billet bis Steglitz gelöst hatte und auf Grund desselben als blinder Passagier nach Potsdam mitfuhr. Der Beamte nöthigte ihn in ein anderes Coupee, dessen eine Thür er verschloß und theilte ihm mit, daß er in Potsdam ein Strafbillet für 15 Sgr. zu lösen habe, außerdem aber zur weiteren Verfolgung der Sache der Polizei übergeben werden müsse. Letztere Eventualität scheint dem Schulz aber unerträglich gewesen zu sein, denn in der Nähe von Nauendorf öffnete er plötzlich die eine unverschlossene Thür, sprang hinaus und kam dabei so unglücklich zu Falle, daß er überfahren und augenblicklich getödtet wurde.

Frankfurt, 4. Juni. Der König und die Königin von Württemberg trafen gestern Nachmittags auf der Reise nach Ems mittels Schnellzuges der Main-Neckar-Bahn von Stuttgart hier ein. Mittels Extrazuges der Taunusbahn wurde um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr die Reise von hier aus nach Ems fortgesetzt.

Karlsruhe, 4. Juni. Oberst v. Leszynski, der wohlbekannte und bewährte Generalstabschef des 14. Armeekorps im deutsch-französischen Krieg, hat den Rang eines Brigadeführers und dessen Kompetenzen verliehen erhalten.

Lahr, 3. Juni. Das Schreiben des hiesigen Gemeinderaths, durch welches ein herrlicher Park und die Villa der Stadt, ein Vermächtniß des vor Kurzem verstorbenen Rentners und Gemeinderathes C. W. Jamm, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zur freien Benützung für alle Zeiten zur Verfügung gestellt wird, lautet nach der Bad. A.-Z.: Durchlauchtigster Fürst! Die unterz. Vertreter der Stadt Lahr in Baden brachten in Erfahrung, daß Ew. Durchl. zur Erholung und Kräftigung Ihrer uns so kostbaren Gesundheit einen Sommeraufenthalt in dem milden Süden Deutschlands nehmen wollen. Die Stadt Lahr erlaubt sich, Ew. Durchl., dem bestgeliebten Manne unseres großen Vaterlandes, ein südliches Bazar zur Benützung anzubieten. Der unerforschliche Rathschluß Gottes hat vor einiger Zeit einen unserer edelsten Bürger, Hrn. Rentner und Gemeinderath C. W. Jamm, aus unserer Mitte abgerufen. Derselbe bestimmte durch letztwillige Verfügung seinen großen Park, mit darin vor 16 Jahren in geschmackvollem Styl erbauter und mit prachtvoller innerer Einrichtung versehenen Villa, der hiesigen Stadtgemeinde für ewige Zeiten zum unveräußerlichen Eigenthum. Von Süden, Osten und Norden von tannen- und buchenbewaldeten Bergen umschlossen, mündet ein breites Thal gegen die fruchtbare Rheinebene und gestattet dem Auge einen freien Blick auf das wiedergewonnene Elsaß und die herrliche Vogesenkette. Am Ausgange dieses Thales, da, wo sich die majestätischen Schwarzwaldgebirge zu rebenbekränzten Hügeln verzüngen, in der gesundensten Lage des lieblichen Breisgaaues, liegt das Lustkulum, welches wir uns erlauben, Ew. Durchl. für alle Zeit während der Dauer Ihres jeweiligen Aufenthaltes zur freien Benützung anzubieten. In der Umgebung des Anwesens sind schattige Waldungen, welche sich nahe bis zu den Häusern der Stadt erstrecken und Gelegenheit bieten, unbelästigt von der Sonnenhitze bis in die Thäler der Kinzig und der Neckar zu gelangen. Die weltbekannten Gesundheitsbrunnen Griesbach, Fetersthal und Rippoldsau sind nur wenige Stunden von hier entfernt. Für Jagdvergnügen findet sich in unseren Waldungen, in Berg und Ebene reichlich Gelegenheit. Obst und Trauben reifen im Garten und Park in einer nahezu südlichen Fülle und Pracht. So glauben wir, daß diese Sommerfrische alle Bedingungen in sich vereinigt, die ein gesundheitsstärkender ländlicher Aufenthalt erfordert. Wir legen Ihnen noch besonders verschiedene photographische Ansichten der Villa und des Parkes hier bei. Wir

können Er. Durchlaucht noch versichern, daß Ihnen dem Schöpfer unserer nationalen Größe und Einheit, hier alle Herzen mit aufrichtiger Verehrung entgegen geschlagen und daß das Vermächtniß unseres entschlafenen Mitbürgers keine schönere Weiße erhalten könnte, als wenn der größte Staatsmann des Jahrhunderts, wenn Er. Durchlaucht unser herzlich gemeintes Anerbieten annehmen und sich neue Kraft und Gesundheit in unserem milden Breisgauer Barzin erholen würden. La hr, 2. Juni 1875. Der Gemeinderath.

Wien, 3. Juni. Die Anklage gegen Wiesinger ist von der Staatsanwaltschaft bereits erhoben und lautet weder auf Verleumdung zum Mordmorde noch auf Erpressung, sondern auf Betrug. Die Schlussverhandlung findet noch im Laufe dieses Monats statt.

Brüssel, 3. Juni. In dem Kirchspiel St. Nicolaus wurde eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen in Folge eines zwischen Landleuten und Brüsseler Einwohnern gelegentlich einer Procession entstandenen Streites.

Madrid, 3. Juni. Aus Tafalla wird gemeldet, daß die Carlisten Mont Esquino angegriffen haben, jedoch zurückgeworfen wurden.

San Sebastian, 5. Juni. Die Garnison von Astigarraga ist abgezogen und hat alle Geschütze, eins ausgenommen, gerettet.

Paris, 5. Juni. Der großen Pilgerfahrt nach Paray le Monial schloßen sich sieben Bischöfe an, darunter der Erzbischof von Paris. Die Zahl der Pilger wird auf 20,000 geschätzt.

Aus **Südrussland** wird über eine neue Form eines amerikanischen Duells Folgendes gemeldet: Zwei junge reiche Männer aus guten Familien, die lange Zeit in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatten, geriethen wegen einer Schauspielerin, welcher beide ihre Huldbigung darbrachten, in Zwist, und verletzende Aeußerungen des Einen führten zu einer Herausforderung. Beide Rivalen hatten wiederholt Proben ihres persönlichen Muthes abgelegt, beide waren mit der Führung der Waffen vertraut, beide aber waren noch jung und lebenslustig. So kamen sie denn überein, ihr Duell nicht durch Pistolen oder Degen, sondern durch das Loos zu entscheiden, aber demjenigen, der den kürzeren Strohhalm zöge, nicht die Verpflichtung zum Selbstmord aufzuerlegen, sondern ihn zu verpflichten, seine Stellung in der Gesellschaft, seine Heimat und sein Vermögen aufzugeben, um völlig mittellos auswärtz sich eine neue Existenz gründen zu müssen. Die Fziehung der Loose fand Statt und wenige Tage darauf hat der Verlierende nach Regelung seiner Verhältnisse und nachdem er über sein ganzes bedeutendes Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken verfügt hatte, zu Fuß ohne Gepäck, ohne einen Kopeken in der Tasche, seine Heimat verlassen, um zunächst durch Uebernahme einer Erziehungsstelle in der Nachbarschaft sich die Mittel zur Ueberfahrt nach Amerika zu erwerben wo er sich eine neue gesicherte Existenz zu gründen hofft.

Australien. Dem Ottawa Weekly Citizen zufolge soll auf der Insel Neu-Guinea, deren Inneres erst theilweise erforscht ist, ein 32,786' hoher Berg (Mont Hercules) entdeckt worden sein. Bisher galt der 29,000' hohe Mont Everest in der Himalayakette als der höchste.

V e r s c h i e d e n e s .

— Der Pfälz. Volksz. Nr. 138 entnehmen wir folgendes Kuriosum: Namensänderung. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu gestatten, daß Friederike Cornelia Gräfin von Holnstein, Tochter der Polizeibureau-Bieners-Chefrau Susanna Müller, geb. Frödy in Germersheim, den Zunamen Gräfin von Holnstein ablege und den Zunamen Müller annehme und führe, unbeschadet der Rechte Dritter.

— In einem sächsischen Badeorte forderte der Lehrer eines jungen Grafen, der in Leipzig studirte, ein adeliges Fräulein zum Tanze auf. Als der Tanz beginnen sollte, fragte das Fräulein: „Mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?“ „Mit dem Lehrer des Grafen v. B.“ antwortete er. „Sie sind also wohl ein Bürgerlicher?“ fuhr das Fräulein fort. „Ja, das bin ich,“ erwiderte er. „So bitte ich um Verzeihung,“ sagte das Fräulein, indem es seine Hand zurückzog, „denn die Mama hat mir verboten, mit einem Bürgerlichen zu tanzen.“ Der bescheidene Mann schlich sich davon. Sein Zögling suchte ihn bald auf und vernahm die Ursache seines Verdrusses. „Sie sollen bald Genugthuung haben,“ sagte er, eilte in den Tanzsaal zurück, forderte das ahnenstolze Mädchen zum Tanze auf, und redete sie, als der Tanz begann, mit den Worten an: „Mit wem hab' ich die Ehre zu tanzen?“ „Mit Fräulein v. B.“ — „Ach, so bitte ich um Vergebung,“ antwortete der junge Graf, „denn die Mama hat mir befohlen, bloz mit Gräfinnen zu tanzen.“

Ueber den Brand von drei Dampfern im Hafen von New-Orleans berichtet der Courier des Etats Unis nunmehr einiges Nähere, wie folgt: „Am Nachmittag des 30. April, gegen 4 Uhr, entstand plötzlich auf dem Dampfer, „John Kyle“, welcher am Ausgange der Gravier Street in New-Orleans vor Anker lag, Feuer. Die Flammen vergrößerten sich mit außerordentlicher Hestigkeit, und die Passagiere wurden schleunigst auf die beiden zur Seite des „John Kyle“ vor Anker liegenden Dampfer „Bodmann“ und „Exportier“ befördert. Viele vom Ufer gekommene Leute hatten sich ebenfalls an Bord dieser beiden Schiffe begeben, um von da in nächster Nähe den Brand des Dampfers beobachten zu können. Zu derselben Zeit kappte ein Schrauben-Dampfer die Ankerkette des brennenden Schiffes, um dasselbe auf die hohe See hinauszuschaffen. Durch einen bedauernswerthen Zufall waren der „Bodmann“ und der „Exportier“ an demselben Ring befestigt, wie der „John Kyle“. In der Ueberstürzung der Rettungs-Mannöver hatte man nicht nur die Tawe des letzteren, sondern auch die der beiden andern Schiffe mit gekappt, und alle drei Dampfer wurden so miteinander in die hohe See hinausgetrieben. Ungefähr 200 Yards vom Ufer entfernt, fing der „Bodmann“, nunmehr dem vollen Winde ausgesetzt, Feuer. Von den Leuten am Bord sprang ein Theil ins Meer, wo die Meisten ertranken, ein anderer Theil konnte auf den „Exportier“ gelangen, ohne jedoch seine schreckliche Lage zu verbessern, denn auch dieser Dampfer wurde alsbald eine Beute der Flammen. Das Schauspiel, welches sich nunmehr den am Ufer Versammelten darbot, war ein furchtbares. Männer, Weiber und Kinder stürzten sich in das Meer, um nicht lebend zu verbrennen, aber selbst im Wasser wurden sie von den Flammen verfolgt. Auf einem der brennenden Dampfer hatte sich eine große Quantität Del befunden, welches sich in brennenden Strömen über das Wasser vergoß, mitten unter die Unglücklichen, welche ihre Rettung durch Schwimmen suchten, und dieselben zwang, die vor ihnen zur Rettung erklammerten Gegenstände loszulassen. Mehrere Nachen kamen bald auf der Unglücksstätte an, und es gelang wohl, einige Menschen zu retten, für die Meisten aber war es zu spät. Es ist unmöglich, zu bestimmen, wie viel Menschen bei dieser Katastrophe umgekommen, da man die Zahl Dever, welche vom Lande auf die beiden Dampfer gelaufen waren und hier für ihre Neugier mit dem Leben büßen mußten, nicht kennt.“

— Aus Herrnhut liegen über eine Pulverexplosion im „Sächs. Postill.“ folgende nähere Mittheilungen vor: Am 30. Mai Nachmittags ereignete sich hier ein höchst betrübender Unfall. Zwei Männer brachten aus Strahwalde auf einem Handwagen 9 Fäßer Pulver, deren jedes $\frac{1}{4}$ Zentner enthielt. In Herrnhut wurde noch ein Schleifstein dazu geladen, welcher vermuthlich ein Fäßchen so gedrückt haben mag, daß eine Oeffnung entstand, durch welche Pulver auf die Straße fiel. Ein Vorübergehender machte den Führer des Wagens auf die Gefährlichkeit des herausgefallenen Pulvers aufmerksam, worauf Ersterer sich entfernte, Letzterer aber mit dem Fuße das auf dem Pflaster liegende Pulver mit Straßentaub zu bedecken suchte und dabei vermuthlich das Pulver auf den Steinen gerieben hat, wodurch es sich entzündet und die Explosion des übrigen auf dem Wagen befindlichen Pulvers veranlaßt haben mag. Die dadurch bewirkten Zerstörungen sind höchst bedeutend, besonders an der Apotheke, vor welcher sich die Explosion ereignete, und dem Bourquinn'schen Hause. In ersterer sind nicht nur die sehr standhafte Ladenthür, sondern auch sämmtliche Fenster der vorderen Front in beiden Stockwerken, wie auf dem Boden, die hölzernen Füllungen der Thüren im Innern der Oeffnen, ja die eine gänzlich bis auf das Rahmenstück, woran die Bänder befestigt sind, ebenso auch ein großes Thor an der Apotheke total zertrümmert worden, auch haben die Vorhänge in der oberen Stube angefangen zu brennen, sind aber sofort gelöscht worden. Ganz gleiche Zerstörungen hat auch das Bourquinn'sche Haus erfahren, wozu noch die gänzliche Vernichtung eines im Parterre gestandenen Pianinos kommt. Auch in entfernteren Straßen sind Fenster zertrümmert worden, sowie man auch Theile von den Pulverfäßchen auf den Dächern der Häuser in entfernteren Straßen gefunden hat. So groß nun diese Verwüstungen an und in Gebäuden auch sind, so stehen sie doch in keinem Verhältniß zu dem schrecklichen Schicksale, welches einige Personen dabei betroffen hat. Der eine Führer des Wagens blieb auf der Stelle todt, der andere wurde, wie auch ein bei der Apotheke gestandenes 17-jähriges Mädchen, schrecklich verbrannt und ist gestern seinen Wunden erlegen, zwei andere Mädchen weniger gefährlich, so daß also vier Personen verlegt und eine getödtet worden sind. Die Verletzten sind sofort in ärztliche Behandlung und Pflege genommen worden und es läßt sich hoffen, daß ein weiterer Todesfall nicht eintreten wird.

Ueber ein Erdbeben auf der Westküste Kleinasiens erfährt die „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel nachstehende Details: Am 11. Mai um 5 Uhr Morgens verspürte man in Smyrna wieder einen sehr heftigen Stoß, welcher mehrere Sekunden anhielt. An dem-

selben Morgen erfolgten noch zwei andere Erschütterungen. Es sind zwar keine Häuser eingestürzt, aber verschiedene erhielten Risse. Man hält die Sporadeninseln für den Herd. Dem scheinen die genaueren Meldungen über das entsetzliche Erdbeben vom 3. bis 5. d. im Innern zu widersprechen. Danach scheint der Hauptherd der vulcanischen Erschütterung die Gegend zu sein, wo die Quellen des Mäanderflusses sind. Es ist dieser Punkt in dem Canton von Schiffl, südlich von Aschat und Astum Karahissar. Grauenvoll sind die Verwüstungen Schiffl; die in Trümmer gelegten Häuser giebt man auf 1000 an, und die Opfer an Menschen betragen mehrere Tausende. Nur 20 Wohnhäuser und 2 Moscheen stehen noch aufrecht. Im Dorfe Nivril ist von seinen 300 Häusern keins mehr stehend; aus den Trümmern sind bis jetzt 450 Leichname hervorgezogen worden. Nicht weit davon hat sich die Erde gespalten, und aus dem Spalte sprudelt eine Quelle heißen Wassers hervor. Auch das Dorf Yaka hat keinen Stein auf dem andern. Alle Einwohner sind in den Häusern vergraben.

Der Galeerensclave.

Novelle von **Karl Wartenburg.**

(Fortsetzung.)

Unter rohem Lachen und gemeinen Späßen stellten sie sich in Reihe und Glied, um von dem Gefängnißarzt untersucht zu werden, ob sie die Anstrengung des Marsches bis in's Bagno aushalten könnten. Unten, am Ende der Reihe, stand Pierre, die Zähne auf die farblosen, bleichen Lippen beißend. Der Arzt hatte die Reihe der Gefangenen durchschritten und kam zu dem Letzten, zu — Pierre.

Pierre, dem die zehn Jahre auf den Galeeren nicht so entsetzlich däuchten, als der Gedanke, mit Raubmördern, Giftmischern, Dieben, Fälschern, mit den abscheulichsten Bösewichtern an eine Kette geschmiedet zu werden, hatte noch eine leise Hoffnung durch den Arzt von der Gemeinschaft mit jenen Glenden befreit und allein nach seinem Bestimmungsort geschickt zu werden. Aber die Anrede des Arztes benahm ihm gleich jede Hoffnung.

„Und Du, Galgenvogel,“ redete er Pierre an, „wie sieht es mit Dir, wirst Du die Reise auf gemeinschaftliche Kosten mitmachen können?“ und dabei untersuchte er die Brust und die Muskeln des Gefangenen.

Es mochte vielleicht durch langjährige Gewohnheit entstandene Abhärtung oder Täuschungen durch die Gefangenen die Ursache sein, daß der Arzt in einer solchen Sprache mit den Verurtheilten redete: aber dem Pierre nahm sie den Muth, auch nur ein Wort um Befreiung von der Kettengemeinschaft bei dem Arzt zu verlieren.

Obwohl Pierre sich kaum aufrecht erhalten konnte, antwortete er doch mit tonloser Stimme auf die Frage des Arztes.

„Ich bin gesund, Herr Doctor, es fehlt mir Nichts. Aber ein Galgenvogel bin ich auch nicht.“

Eine heiße, schwere Thräne trat dabei in seine Augen und der Arzt, überrascht, bei einem zur Galeere Verurtheilten ein solches empfindliches Ohrgefühl zu finden, blickte auf und wollte etwas erwidern, als er durch den Zuruf des Kapitäns der Kette, so nennt man den Beamten, der das Commando beim Transport der Galeerenklaven führt, unterbrochen wurde.

„Nun, wie ist die Waare,“ rief er, auf die Verurtheilten zeigend, „ist sie transportabel, Doctor?“

„Alles gut, Kapitän,“ erwiderte Jener, dem Beamten entgegen gehend, „Ihr werdet eine leichte Reise haben.“

„Desto besser,“ brummte der Kapitän; „aber jetzt hierher, Ihr Mitter vom Blumenkranz (die Galeerensclaven nennen sich selbst scherzweise untereinander *Chevalier de la guirlande*, mit Anspielung auf die Kette, welche sie tragen), damit man Euch Euren Orden anlegen kann.“ Auf diesen Befehl trieben die Argousins, so heißen die Wachen der Verurtheilten, die Gefangenen in die Mitte des Hofes an eine große hölzerne Kiste, in der die Ketten waren, an welche die Sträflinge geschmiedet wurden.

Bevor dieß geschah, mußten sie aber ihre Gefängnißkleider ablegen und ihre eigenen Kleider, die sie beim Eintritt in den Kerker getragen, wieder anziehen.

Auch Pierre erhielt seinen ehrlichen Bauernrock und seinen runden, breitkrämpigen Hut wieder, den er getragen, als er verhaftet wurde.

„Nun zieht Euch an, Ihr Diebe,“ riefen die Wächter, „in einer Stunde geht die Reise vor sich.“

Trotz der unfreundlichen Witterung mußten sich die Gefangenen doch unter freiem Himmel entkleiden und Die, welche keine eigene Kleidung besaßen, bekamen eine graue Jacke und graue Beinkleider, von Sackleinwand, welche der Novembersturm durchwehte und der Regen in einem Nu durchnähte.

Als die Gefangenen ihre Kleider gewechselt, trat einer der Argousins, ein langer, knochiger Kuvergnate, zu Pierre, rief ihm den Hut vom Kopf und die Krempse herunter, worauf er ihn dem Gefangenen wieder aufstülpte.

„Was soll das?“ rief, empört darüber, der Gefangene.

„Was das soll, Du Dieb?“ entgegnete ihm roh der Argousin, „es soll Euch zeichnen, wenn Euch vielleicht einmal die Lust anwandelt, Violine zu spielen“, und dabei faßte er auch den Rocktragen des Gefangenen und riß ihn entzwei.

„Violine spielen?“ stammelte Pierre erstaunt. Sein Kettenkamerad lachte laut auf:

„Zum Teufel!“ fluchte er, „Du mußt ein großer Neuling unter der Ritterschaft vom Blumenkranz sein, wenn Du nicht den Ausdruck verstehst. Der Argousin will Dich kenntlich machen, wenn Dich vielleicht einmal die Lust zum Entweichen anwandeln sollte. Sie nennen das hier die Violine spielen. Sieh nur, es geht den Rocktragen der übrigen nicht besser, als dem Deinigen; bei mir freilich konnten sie sich die Mühe sparen — ich trage die Staatsuniform“ und dabei wies er lachend auf seine graue Jacke von Sackleinwand, die an den Ecken durch die Buchstaben **G. A. L.** und einen rostfarbigen Anker gezeichnet war.

Als die Armseligen mit ihrer Toilette fertig waren, mußten sie paarweise an einen großen Ambos treten, wo man ihnen ein dreieckiges eisernes Halsband, welches durch einen kalt geschmiedeten Nagel verschlossen war, anlegte. Dann ließ der Kapitän die Sträflinge in gerader Linie antreten und rief ihnen zu:

„Nun den Hut ab, Ihr Burische; jetzt kommt der Friseur, der Euch das Haar zurechtführt, damit Ihr auch anständig im Bagno erscheint.“

Die Hüte flogen herunter und ein Gefangenwächter mit einer großen Scheere trat zu den Verurtheilten und schnitt ihnen das Haar und den Bart ab, was geschah, um bei einem etwaigen Fluchtversuch den Entsprungenen sogleich kenntlich zu machen.

Nachdem diese Vorbereitungen beendet, wurden die verschiedenen Kettenreihen in einen einzigen Gordon vereinigt, die Thore des Gefängnisses geöffnet und der ganze Schwarm von den Wächtern wie eine Herde Thiere hinausgetrieben — um den Marsch nach dem Bagno von Rochefort anzutreten.

Nach einer mühseligen, vieltägigen Reise erreichten endlich die Verurtheilten Rochefort, dessen Bagno Viele von ihnen auf Lebenszeit aufnehmen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt

vom 3. Juni 1875.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster		

Dinkel per Ctr.	fl. 3	tr. 55	fl. 3	tr. 50	fl. 3	tr. 46	fl. 4	tr. —	fl. 3	tr. 42
Haber per Ctr.	fl. 4	tr. 48	fl. 4	tr. 46	fl. 4	tr. 44	fl. 4	tr. 52	fl. 4	tr. 42

Gold-Curs

vom 5. Juni 1875.

	Rmk.	Bfg.	fl.	tr.
Pistolen Doppelte	16	65—	9.	41—
Pistolen	16	57—62	9.	41—42 ³ / ₄
Holl. fl. 10—Stücke	16	82—90	9.	49 ³ / ₄ —51
Dukaten	9	55—60	5.	34—36
20-Franken-Stücke	16	35—	9.	31 ¹ / ₂ —32
Engl. Sovereigns	20	45—55	11.	57 ¹ / ₂ —59 ¹ / ₂
Russ. Imperiales	16	80—90	9.	49—51 ¹ / ₂
Dollars in Gold	4	21—28	2.	26—27 ¹ / ₂

Waiblingen.

Das

Heu- & Strohgras

von 2¹/₂ Viertel hat zu verkaufen.

Rupferschmid Pfander's Wittwe.

Waiblingen.

Den

Grasertrag

von 1 Viertel Wiesen verkauft

Wittwe Publ.